

Behandlung des sprachlichen Materials mittels moderner Informatik ergeben haben. – Ferruccio Bertini, *Recenti edizioni di testi latini del XII secolo: esperienze e polemiche* (S. 103–112), tritt in editorischen Fragen für einen „conservatorismo moderato“ ein, der bei dichterischen Texten wie im *Corpus* der „Commedie latine“ durchaus auch Textemendationen gegenüber einer „Scribal Version“ notwendig mache. – Anne-Véronique Gilles, *La ponctuation dans les manuscrits liturgiques au moyen âge* (S. 113–133), erörtert die Interdependenz von musikalischer Notation und Interpunktionszeichen. – Jacqueline Hamesse, *Reportations, graphies et ponctuation* (S. 135–151), läßt die bisher vorliegenden Editionen von Schul- und Universitätsmitschriften mit den unterschiedlichen Editionsmethoden kritisch Revue passieren. – Louis-Jacques Batillon, *Graphie et ponctuation chez quelques maîtres universitaires du XIII^e siècle* (S. 153–165), berichtet über die von den Autoren selbst intendierte Satzzeichengebung, die er mit Abbildungen (und vollständigen Transkriptionen!) illustriert; die Bemerkung „la lecture ne présente guère de difficultés“ zur Schrift Alberts d. Großen gilt sicher nicht für jedermann. – Gilbert Ouy, *Orthographe et ponctuation dans les manuscrits autographes des humanistes français des XIV^e et XV^e siècles* (S. 167–206), befaßt sich u. a. mit Jean Gerson und Nicolas de Clamanges, deren tadelnde Äußerungen über Kopisten ihrer Zeit und deren Vorstellungen von der notwendigen Interpunktion ihrer Schriften sich an den erhaltenen Autographen messen lassen. – Roberto Busa, *L'interpunzione nelle edizioni computerizzate per l'„Index Thomisticus“* (S. 207–214), erwähnt die Schwierigkeiten, die er bei der praktischen Arbeit an *Indices* seit dem Beginn der maschinellen Textverarbeitung 1949 (!) zu überwinden hatte. – Der Band enthält Verzeichnisse der Namen und der Hss. G. S.

Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache (WMU) auf der Grundlage des *Corpus* der altheutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300, unter Leitung von Bettina Kirschstein und Ursula Schulze erarbeitet von Sibylle Ohly und Peter Schmitt (Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften) 3. Lieferung: bereitschaft – bret, Berlin 1988, Erich Schmidt Verlag, S. 193–288, DM 64. – Von dem in DA 44,625 angezeigten Unternehmen ist in rascher Folge eine weitere Lieferung erschienen. Mit Nachdruck sei hingewiesen auf die Stichworte, die sich auf die Beglaubigung, Bestätigung, Bezeugung und den Beweis der Urkunden beziehen. A. G.

„Vocabularius Ex quo“. Überlieferungsgeschichtliche Ausgabe. Gemeinsam mit Klaus Grubmüller, hg. von Bernhard Schnell, Hans-Jürgen Stahl, Ertraud Auer und Reinhard Pawis (Texte und Textgeschichte. Würzburger Forschungen 22–26) Tübingen 1988/1989, Bd. 1: Einleitung, 409 S., DM 160; Bd. 2–5: Text, 2950 S., DM 1122. – Das lateinisch-deutsche Glossar vom Anfang des 15. Jh., nach seinem Beginn „Ex quo“ genannt, war von Grubmüller 1967 vorgestellt worden, der es in die Tradition der Glossenüberlieferung einordnete, Quellen und Hss.-Befund untersuchte und Textproben bot (vgl. DA 23,233 f.). Als Schulbuch für den lateinischen Elementarunterricht war das Glossar bemerkenswert stark verbreitet – Grubmüller stellte schon 1967 weit über zweihundert Hss. zusammen – und von derart variierendem Textbestand, daß der Versuch einer kritischen Ausgabe durch einen einzelnen aussichtslos scheinen konnte. So konstituierte sich